

HANDBUCH

Bockhorst/Reinwand/Zacharias (Hg.)

KULTURELLE BILDUNG



Bockhorst/Reinwand/Zacharias (Hrsg.)
Handbuch Kulturelle Bildung

KULTURELLE BILDUNG /// 30

Eine Reihe der BKJ – Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung, Remscheid (vertreten durch Hildegard Bockhorst und Wolfgang Zacharias) **bei kopaed**

Beirat

Karl Ermert	(Bundesakademie Wolfenbüttel a.D.)
Burkhard Hill	(Hochschule München)
Birgit Jank	(Universität Potsdam)
Peter Kamp	(Vorstand BKJ/BJKE)
Birgit Mandel	(Universität Hildesheim)
Wolfgang Sting	(Universität Hamburg)
Rainer Treptow	(Universität Tübingen)

Kulturelle Bildung setzt einen besonderen Akzent auf den aktiven Umgang mit künstlerischen und ästhetischen Ausdrucksformen und Wahrnehmungsweisen: von Anfang an und lebenslang. Sie umfasst den historischen wie aktuellen Reichtum der Künste und der Medien. Kulturelle Bildung bezieht sich zudem auf je eigene Formen der sich wandelnden Kinderkultur und der Jugendästhetik, der kindlichen Spielkulturen und der digitalen Gestaltungstechniken mit ihrer Entwicklungsdynamik.

Entsprechend der Vielfalt ihrer Lernformen, Inhaltsbezüge und Ausdrucksweisen ist Kulturelle Bildung eine Querschnittsdisziplin mit eigenen Profilen und dem gemeinsamen Ziel: Kultur leben lernen. Sie ist gleichermaßen Teil von Sozial- und Jugendpolitik, von Kunst- und Kulturpolitik wie von Schul- und Hochschulpolitik bzw. deren Orte, Institutionen, Professionen und Angebotsformen.

Die Reihe „Kulturelle Bildung“ will dazu beitragen, Theorie und Praxis Kultureller Bildung zu qualifizieren und zu professionalisieren: Felder, Arbeitsformen, Inhalte, Didaktik und Methodik, Geschichte und aktuelle Entwicklungen. Die Reihe bietet dazu die Bearbeitung akzentuierter Themen der ästhetisch-kulturellen Bildung, der Kulturvermittlung, der Kinder- und Jugendkulturarbeit und der Kulturpädagogik mit der Vielfalt ihrer Teildisziplinen: Kunst- und Musikpädagogik, Theater-, Tanz-, Museums- und Spielpädagogik, Literaturvermittlung und kulturelle Medienbildung, Bewegungskünste, Architektur, Stadt- und Umweltgestaltung.

Hildegard Bockhorst /
Vanessa-Isabelle Reinwand /
Wolfgang Zacharias (Hrsg.)

Handbuch Kulturelle Bildung

www.kopaed.de

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

Das „Handbuch Kulturelle Bildung“ wird aus Mitteln des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert.



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Unter Mitarbeit von Franziska Isabelle Schönfeld

Umschlagfoto: kallejipp/photocase.com

ISBN 978-3-86736-330-3

Druck: Kessler Druck+Medien, Bobingen

© kopaed 2012

Pfälzer-Wald-Str. 64, 81539 München

Fon: 089. 688 900 98 Fax: 089. 689 19 12

E-Mail: info@kopaed.de Internet: www.kopaed.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Kulturstatsminister Bernd Neumann (BKM)	17
Vorwort von Gerd Taube (BKJ)	19
Einführung der HerausgeberInnen	21
Teil I Theoretische Grundlagen Kultureller Bildung	25
1 Mensch und Kultur	27
Max Fuchs/Eckart Liebau	
Kapiteleinführung: Mensch und Kultur	28
Eckart Liebau	
Anthropologische Grundlagen	29
Max Fuchs	
Die kulturelle Evolution des Menschen und die Bedeutung der Symbole	36
Karsten Lichau/Christoph Wulf	
Arbeit am Sinn. Anthropologie der Sinne und Kulturelle Bildung	41
Johannes Bilstein	
Anthropologie der Künste	47
Ursula Stenger	
Spiel als anthropologische Konstante	52
Benjamin Jörissen	
Anthropologien der Medialität	57
Max Fuchs	
Kulturbegriffe, Kultur der Moderne, kultureller Wandel	63
Leopold Klepacki/Jörg Zirfas	
Die Geschichte der Ästhetischen Bildung	68
Volker Steenblock	
Zur Bedeutung der Kulturwissenschaften für die Kulturelle Bildung	78
Petra Missomelius	
Digitale Medienkulturen	82
Andreas Mertin	
Religion – Künste – Bildung	86
Max Fuchs	
Kulturelle Bildung als Menschenrecht?	91

2 Mensch und Bildung 95

Vanessa-Isabelle Reinwand	
Kapiteleinführung: Mensch und Bildung	96
Heiner Keupp	
Subjektgenese, Enkulturation und Identität	98
Rainer Treptow	
Biografie, Lebenslauf und Lebenslage	103
Vanessa-Isabelle Reinwand	
Künstlerische Bildung – Ästhetische Bildung – Kulturelle Bildung	108
Gundel Mattenklott	
Ästhetisch-Aisthetisches Lernen	115
Cornelie Dietrich	
Ästhetische Erziehung	121
Tom Braun/Brigitte Schorn	
Ästhetisch-kulturelles Lernen und kulturpädagogische Bildungspraxis	128
Hildegard Bockhorst	
„Lernziel Lebenskunst“ in der Kulturellen Bildung	135
Siegfried J. Schmidt	
Kulturelle Kompetenz als Schlüsselkompetenz	142
Alexander Wenzlik	
Schlüsselkompetenzen in der Kulturellen Bildung	146
Jürgen Oelkers	
Schule, Kultur und Pädagogik	151
Kathrin Demmler/Ulrike Wagner	
Mediensozialisation und kulturelles Lernen	155
Gisela Ulmann	
Kreativität und Kulturelle Bildung	160

3 Mensch und Künste 165

Wolfgang Zacharias	
Kapiteleinführung: Mensch und Künste	166
Jörg Zirfas	
Die Künste und die Sinne	168
Ursula Brandstätter	
Ästhetische Erfahrung	174
Dagmar Fenner	
Ethik und Ästhetik	181
Amrei Bahr	
Funktionen der Kunst	188

Max Fuchs	
Kunstfreiheit und Kunstautonomie – Facetten einer komplexen Leitformel	193
Doris Schuhmacher-Chilla	
Körper – Leiblichkeit	199
Wolfgang Zacharias	
Medien und Ästhetik	202
Ulf Otto	
Mimesis	208
Malte Pfeiffer	
Performativität und Kulturelle Bildung	211
Wolfgang Sting	
Inszenierung	217
Michaela Pfadenhauer	
Ereignis – Erlebnis – Event	220

4 Mensch und Gesellschaft **227**

Rainer Treptow	
Kapiteleinführung: Mensch und Gesellschaft	228
Albrecht Göschel	
Gesellschaftlicher Wandel und Kulturelle Bildung	230
Karl Ermert	
Demografischer Wandel und Kulturelle Bildung in Deutschland	237
Bianca Fischer	
Kulturelle Bildung für nachhaltige Entwicklung	241
Bernd Wagner	
Von der Multikultur zur Diversity	245
Susanne Keuchel/Ernst Wagner	
Poly-, Inter- und Transkulturalität	252
Olaf Zimmermann	
Kulturelle Globalisierung	258
Mark Schrödter	
Wohlergehenfreiheit – Welche Lebenschancen brauchen junge Menschen? Der Capabilities-Ansatz als möglicher Orientierungsrahmen	262
Anne Sliwka	
Soziale Ungleichheit – Diversity – Inklusion	269
Larissa von Schwanenflügel/Andreas Walther	
Partizipation und Teilhabe	274
Birgit Mandel	
Kulturvermittlung, Kulturmanagement und Audience Development als Strategien für Kulturelle Bildung	279

Kaspar Maase	
Kulturkritik und Kommerzialisierung	284
Andreas Kohlmann	
Kultur- und Kreativwirtschaft	288
Hermann Glaser	
Erinnerungskultur und Denkmalpflege	292
Hilmar Hoffmann/Dieter Kramer	
Kultur für alle. Kulturpolitik im sozialen und demokratischen Rechtsstaat	298
Literaturverzeichnis Teil I	305
Internetquellen	341

Teil II Praxisfelder Kultureller Bildung **343**

1 Rahmenbedingungen und Strukturen Kultureller Bildung **345**

Peter Kamp	
Kapiteleinführung: Rahmenbedingungen und Strukturen Kultureller Bildung	346
Hildegard Bockhorst	
Überblick für die Bundesebene: Rahmenbedingungen, Zuständigkeiten und Förderschwerpunkte von Jugend-, Kultur- und Bildungspolitik	348
Klaus Schäfer	
Jugendpolitik und Kulturelle Bildung	356
Kerstin Hübner	
Bildungspolitik für Kulturelle Bildung	363
Wolfgang Schneider	
Kulturpolitik für Kulturelle Bildung	370
Oliver Scheytt	
Pflichtaufgabe, Grundversorgung, Infrastruktur: Begründungsmodelle der Kulturpolitik	376
Norbert Sievers	
Kulturelle Bildung zwischen Staat, Markt und Zivilgesellschaft	382
Johanna Wanka	
Querschnittsaufgabe Kulturelle Bildung am Beispiel Niedersachsen	388
Dieter Rossmeissl	
Kommunale Politik für Kulturelle Bildung	391
Christine M. Merkel	
Internationale Entwicklungen für Kulturelle Bildung	395
Hans Fleisch	
Förderung der Kulturellen Bildung durch Stiftungen	399

Katharina Donath/Thomas Krüger Zivilgesellschaftliche Akteure in der Kulturellen Bildung	403
Peter Kamp Konzeptionen und Empfehlungen Kultureller Bildung	408
Mareike Berghaus Von Modellen zu Strukturen – zur Bedeutung von Modellprojekten in der Kulturellen Bildung	414
Kirsten Witt Bundesweite Wettbewerbe und Preise Kultureller Bildung	420

2 Handlungsfelder Kultureller Bildung **425**

Hildegard Bockhorst Kapiteleinführung: Handlungsfelder Kultureller Bildung	426
---	-----

2.1 Bildende/Visuelle Künste und Kommunikation **431**

Kathrin Herbold/Johannes Kirschenmann Bild- und Kunstvermittlung	432
Georg Peez Kunstpädagogik	437
Andreas Brenne Kunstunterricht in Schule und Kindergarten	443
Leonie Baumann Kunstvereine: Kunstvermittlung dezentral und experimentell	448
Barbara Shatry/Ernst Wagner Architektur und Design	451
Katharina Matzig Architektur und Vermittlung	455
Friederike Holländer/Katharina Stahlhoven Architektur in Kita und Schule	457

2.2 Literatur/Sprache **463**

Doris Breitmoser (Kinder- und Jugend-)Literatur und Kulturelle Bildung	464
Jan-Pieter Barbian Öffentliche Bibliotheken als gesellschaftliche Orte Kultureller Bildung	468
Stephanie Jentgens Außerschulische Literaturvermittlung	474
Norbert Kruse Literaturvermittlung in formalen Bildungsinstitutionen	480

Kristin Wardetzky	
Erzählkunst	485
Marion Glück-Levi	
Hören und Sprechen lernen	488
Lino Wirag	
Zeitgenössische Formen informeller Literaturvermittlung	491

2.3 Medien 495

Kai Hugger	
Bildung im gegenwärtigen Mediatisierungsprozess	496
Barbara Hornberger/Stefan Krankenhagen	
Pop- und Medienkultur in der Kulturellen Bildung	501
Eva Bürgermeister	
Medienbildungsorte	506
Vera Haldenwang	
Medienbildung in der Schule	511
Hans-Jürgen Palme	
Medien in der Kita	515
Jan Schmolling	
Fotografie in der Kulturellen Bildung	519
Christian Exner	
(Jugend-)Film in der Kulturellen Bildung	524
Michael Jahn	
Kino und Schule am Beispiel der SchulKinoWochen	530
Franz-Josef Röll	
Medienkommunikation und Web 2.0	534
Christoph Deeg	
Digitale Spielkulturen	537
Horst Niesyto	
Medienkritik und pädagogisches Handeln	540

2.4 Musik/Klang 545

Christian Höppner	
Musik und Kulturelle Bildung	546
Gerald Mertens	
Konzerthäuser und Orchester als Orte Kultureller Bildung	553
Ortwin Nimczik	
Musik in formalen Bildungsinstitutionen	557

Matthias Pannes	
Musizieren ist Sprache der Persönlichkeit – Ein Weg zur Musik durch die Musikschule	565
Stephan Schmitz	
Musikalische Bildung in der Laienmusik	572
Susanne Binas-Preisendörfer	
Selbst-Bildungen. Praktiken musikalischer und kultureller Sozialisation im Zeitalter medialer Multioptionalität	575

2.5 Tanz/Bewegung

581

Claudia Fleischle-Braun	
Tanz und Kulturelle Bildung	582
Ronit Land	
Tanzerfahrung und professionelle Tanzvermittlung	589
Ulla Ellermann/Barbara Flügge-Wollenberg	
Tanz als Alltagskultur	593
Linda Müller	
Tanz in formalen Bildungseinrichtungen	597
Marie Beyeler/Livia Patrizi	
Tanz – Schule – Bildung. Überlegungen auf der Erfahrungsgrundlage eines Berliner Tanz-in-Schulen-Projekts	600
Jovana Foik	
10 Jahre Tanzfieber. Eine Zwischenbilanz	604
Gabriele Klein	
Choreografien des Alltags. Bewegung und Tanz im Kontext Kultureller Bildung	608

2.6 Theater

615

Gerd Taube	
Theater und Kulturelle Bildung	616
Rolf Bolwin	
Theater als Ort Kultureller Bildung	622
Gabi dan Droste	
Theater von Anfang an	628
Leopold Klepacki/Dieter Linck	
Schule und Theater	633
Norbert Radermacher	
Kulturelle Bildung im Mehrgenerationenmodell Amateurtheater	637
Eckhard Mittelstädt	
Formen und Formate Freier Darstellender Künste	641

2.7 Museum 647

Hannelore Kunz-Ott	
Museum und Kulturelle Bildung	648
Matthias Hamann	
Unterschiedliche Orte und Organisationsformen von Museen	654
Matthias Henkel	
Museen als Orte Kultureller Bildung	659
Doris Lewalter/Annette Noschka-Roos	
Museum und formale Bildungsinstitutionen	665
Gabriele König	
Kinder- und Jugendmuseen und Museen als Orte für alle Generationen	669

2.8 Interdisziplinäre Perspektiven 673

Peter Kamp/Julia Nierstheimer	
Alle Künste unter einem Dach – Jugendkunstschule als konzeptioneller Rahmen	674
Ulrich Baer	
Spiel und Bildung	680
Gerhard Knecht	
Mobile Spielanimation	687
Andrea Winter	
Spiel zwischen leiblichen und digitalen Spielräumen	692
Helga Theunert	
Die konvergente Medienwelt – Veränderter Rahmen für den Mediengebrauch	696
Wolfgang Pruiken/Gisela Winkler	
Zirkus	700
Marion Thuswald	
Urbanes Lernen – Kulturelle Bildung in städtischen öffentlichen Räumen	703
Wolfgang Zacharias	
Pluralität und Praxisvielfalt Kultureller Bildung	708

3 Kontexte Kultureller Bildung 715

Burkhard Hill	
Kapiteleinführung: Kontexte Kultureller Bildung	716
Viola Kelb	
Kulturelle Bildung und Schule	718
Tom Braun	
Kulturelle Schulentwicklung	722

Brigitte Schorn	
Kulturelle Bildung in kommunalen Gesamtkonzepten	728
Wolfgang Mack	
Kulturelle Bildung in lokalen Bildungslandschaften	732
Burkhard Hill	
Kulturelle Bildung in der Sozialen Arbeit	738
Benedikt Sturzenhecker	
Kulturelle Bildung in der Kinder- und Jugendarbeit	743
Hans-Hermann Groppe	
Kulturelle Bildung an den Volkshochschulen	747
Wiltrud Gieseke	
Kulturelle Erwachsenenbildung	752
Rolf Witte	
jugend.kultur.austausch: Kulturelle Bildung mit internationalen Partnern	758
Kristin Bäßler	
Kulturelle Bildung in Migrantenorganisationen	762
Ina Bielenberg	
Politische Bildung kreativ. Über die gelingende Verbindung von Kultureller und Politischer Bildung	767
Reiner Bode/Bernd Hesse/Torsten Nagel	
Kulturelle Bildung in den Soziokulturellen Zentren	773
Kerstin Hübner	
Kulturelle Bildung im freiwilligen/bürgerschaftlichen Engagement	778
Jens Maedler	
Kulturelle Bildung in Freiwilligendiensten	783
Birgit Dorner	
Gedenkstätten als kulturelle Lernorte – Gedenkstättenpädagogik mit ästhetisch-künstlerischen Mitteln	786
Birgit Mandel	
Kulturelle Bildung im Tourismus	789
Eva Leipprand	
Kultur, Bildung und Nachhaltige Entwicklung	793

4 Adressatengruppen Kultureller Bildung **797**

Hildegard Bockhorst	
Kapiteleinführung: Adressatengruppen Kultureller Bildung	798
Vanessa-Isabelle Reinwand	
Kulturelle Bildung für U6	800
Rainer Treptow	
Kulturelle Bildung für benachteiligte Kinder und Jugendliche	805

Tom Braun	
Kulturelle Jugendbildung im Übergang von Schule, Ausbildung und Beruf	810
Peter Cloos	
Kulturelle Bildung und Eltern	815
Christian Schmidt	
Jugendkulturelle Szenen und Kulturelle Bildung	819
Kim de Groot	
Kulturelle Bildung im Alter	822
Almuth Fricke	
Kulturelle Bildung im Dialog zwischen Jung und Alt	825
Elisabeth Braun	
Kulturelle Bildung für Menschen mit Behinderung	828
Dorothea Kolland	
Kulturelle Bildung zwischen den Kulturen	832

5 Ausbildung – Weiterbildung – Professionalisierung 835

Karl Ermert	
Kapiteleinführung: Ausbildung – Weiterbildung – Professionalisierung	836

5.1 Professionen und Berufsfelder Kultureller Bildung 839

Michael M. Roth	
Professionalisierung im Feld der Kulturellen Bildung	840
Wolfgang Zacharias	
Kulturpädagogische Fachlichkeit und Berufsfeldentwicklung	844
Ulrike Blumenreich	
Das Studium der Kulturvermittlung an Hochschulen in Deutschland	849
Gabriele Schulz	
Arbeitsmarkt Kulturelle Bildung	855
Karl Ermert	
Weiterbildung für Handlungsfelder Kultureller Bildung	858

5.2 Spartenspezifische Ausbildung 863

Manfred Blohm	
Ausbildung in Bildender Kunst für Kulturelle Bildung	864
Regina Pantos	
Ausbildung für Kinder- und Jugendliteratur als Gegenstand Kultureller Bildung	867
Olaf Kutzmutz	
Literatur lehren	870

Birgit Jank	
Ausbildung in Musik für Kulturelle Bildung	875
Ulrike Hentschel	
Theaterpädagogische Ausbildung	879
Antje Klinge	
Ausbildung im Tanz für Kulturelle Bildung	882
Andreas Grünewald Steiger	
Ausbildung für Vermittlung im Museum	885
Dagmar Hoffmann	
Ausbildung in Medienbildung, Medienpädagogik, Medienwissenschaft	888
Irmgard Merkt	
Ausbildung für inklusive Kulturelle Bildung	893

6 Evaluation und Forschung in der Kulturellen Bildung **899**

Vanessa-Isabelle Reinwand	
Kapiteleinführung: Evaluation und Forschung in der Kulturellen Bildung	900

6.1 Statistik und Kulturnutzung **903**

Patrick Glogner-Pilz	
Kulturstatistiken und Kulturberichte in der Kulturellen Bildung	904
Susanne Keuchel	
Empirische kulturelle Bildungsforschung – Methodik, Themen und aktueller Forschungsstand	907
Mariana Grgic/Thomas Rauschenbach	
Kulturelle Bildung im Horizont der Bildungsberichterstattung des Bundes	912
Anke Schad/Peter Szokol	
Ressourcen Kultureller Bildung in Europa	918

6.2 Forschung und Forschungsmethoden **923**

Manfred Prenzel/Johanna Ray	
Bildungsqualität, Bildungsforschung und Kulturelle Bildung	924
Christian Rittelmeyer	
Die Erforschung von Transferwirkungen künstlerischer Tätigkeiten	928
Annette Scheunpflug	
Kulturelle Bildung im Kontext biowissenschaftlicher Forschung und Reflexion	931
Verena Buddenberg	
Biografieforschung	935

Annemarie Matzke	
Künstlerische Praktiken als Wissensproduktion und künstlerische Forschung	939
Vera Hennefeld	
Zum Einsatz sozialwissenschaftlicher Datenerhebungsmethoden im Rahmen der Evaluation Kultureller Bildung	943
6.3 Qualität und Evaluation	947
Tobias Fink	
Evaluationen im Feld der Kulturellen Bildung	948
Helle Becker	
Evaluation in der Praxis der kulturellen Kinder- und Jugendbildung	952
Christiane Liebold	
Qualitätsstandards und Qualitätssicherung in der Kulturellen Bildung	955
Brigitte Schorn/Vera Timmerberg	
Kompetenznachweis Kultur	958
Eva Maria Gauß/Kati Hannken-Illjes	
Vermittlung von wissenschaftlichen Erkenntnissen in künstlerischer Form	961
Literaturverzeichnis Teil II	965
Internetquellen	1015
Anhang	1025
Hildegard Bockhorst/Nina Selig	
Zivilgesellschaftliche Organisationen für Kulturelle Bildung in Deutschland	1026
Autorinnen und Autoren	1047
Stichwortverzeichnis	1073

Vorwort von Kulturstaatsminister Bernd Neumann (BKM)

Mit dem „Handbuch Kulturelle Bildung“ werden erstmalig das Feld der Kulturellen Bildung vermessen und neueste Erkenntnisse aus Theorie und Praxis gebündelt. 180 Themen wurden von 176 AutorInnen bearbeitet; entstanden ist so ein reicher Ideenfundus für alle Initiativen der Kulturellen Bildung – gleich ob sie öffentlich gefördert, privatwirtschaftlich betrieben oder durch bürgerschaftliches Engagement getragen werden.

Das Erscheinen des Buches verbinde ich mit dem an alle Verantwortlichen in den Ländern und Kommunen gerichteten Wunsch, auch in Zukunft trotz absehbarer Sparzwänge dafür zu kämpfen, dass die Kulturelle Bildung dauerhafte und verlässliche Unterstützung erhält. Kulturelle Bildung schafft gesellschaftlichen Reichtum – hier zu sparen, würde keine Haushalte sanieren, aber die Perspektiven unseres Gemeinwesens empfindlich schwächen.

Der Bund bekennt sich zur Mitverantwortung und wird auch in Zukunft seinen Beitrag für die Kulturelle Bildung leisten – ob durch die Förderprogramme der *Kulturstiftung des Bundes*, durch die Vergabe von Projektmitteln, durch die Unterstützung bei der Gestaltung von Angeboten der Kulturellen Bildung oder durch die Vergabe des *BKM*-Preises für Kulturelle Bildung. Jährlich kommen so über 20 Millionen Euro allein an Mitteln des *BKM* für die Kulturelle Bildung im ganzen Land zusammen. Hiermit sinnvolle Projekte zu fördern, ist keine Subvention, sondern eine Investition in unsere Zukunft.

Bernd Neumann MdB

Staatsminister bei der Bundeskanzlerin

Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Vorwort von Gerd Taube (BKJ)

Kaum eine kultur- oder bildungspolitische Debatte kommt in den letzten Jahren ohne den Verweis auf die Kulturelle Bildung aus. Seit „PISA 2001/2002“ und z.B. dem Erfolg des Films „Rhythm is it“ ist das Thema auch medial stark präsent. Das ist gut so, denn Kulturelle Bildung als Daseinsvorsorge steht damit im Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit. Und die bewegt sich zwischen den Polen vorbehaltloser Zustimmung und grundsätzlich-kritischer Skepsis. Kulturelle Bildung wird als Konzept für die selbstbestimmte Gestaltung eines gelingenden und zufriedenen Lebens geschätzt oder daraufhin kritisch befragt, ob zu viel Angebote das einzelne Kind, den einzelnen Jugendlichen gar überfordern. Und jeder hat seine eigene Vorstellung davon, was Kulturelle Bildung denn sei.

Diese Entwicklung wird verstärkt durch eine Vielzahl von Akteuren, die in den letzten Jahren Kulturelle Bildung als Diskursthema und Arbeitsfeld neu entdeckt oder wieder entdeckt haben und die ihre eigenen Vorstellungen von Kultureller Bildung öffentlich machen. Damit die Vielfalt Kultureller Bildung sich als ihre Stärke entfalten kann und dies nicht zu einer Schwäche wird, ist es notwendig ein klares Profil zu beschreiben. Solange das Ziel klar ist, sind viele Wege gangbar. Die AutorInnen des Handbuchs schildern und analysieren die pluralistischer gewordene Bildungs- und Kulturlandschaft der Kulturellen Bildung, wie sie ist, und entwickeln Visionen, wie sie werden könnten.

Die Genese des Projektes „Handbuch Kulturelle Bildung“ kann als paradigmatisch für die gelungene Zusammenführung unterschiedlichster Diskursebenen und verschiedenster Akteure gelten. An dieser Stelle ist den Mitgliedern der ehrenamtlichen Redaktion und des ehrenamtlichen Beirats für ihre intensive Arbeit und die kompetente fachliche Begleitung zu danken und selbstverständlich den HerausgeberInnen. Dank gilt der *Universität Hildesheim*, wo die Arbeitsstelle für das Handbuch eingerichtet werden konnte. Das Projekt hat von der kreativen Atmosphäre dieser Hochschule und der fachlichen Kompetenz ihres akademischen Personals sehr profitiert. Nicht zuletzt ist dem *Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien* zu danken, der das Projekt mit seiner Förderung überhaupt erst möglich gemacht und damit das Interesse der Bundesregierung an der Entwicklung der Kulturellen Bildung erneut unterstrichen hat.

Ich wünsche diesem Handbuch, das schon jetzt als Standardwerk der Kulturellen Bildung gelten darf, dass es seinen Weg auch in die Kultur-, Jugend- und Schulverwaltungen der Länder und Kommunen finden möge und dass die Lektüre zur Veränderung der trotz der Vielfalt noch immer als prekär einzuschätzenden Landschaft der Kulturellen Bildung beitragen möge. Und selbstverständlich wünscht sich die *Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung*, dass auch die unterschiedlichen professionellen und kulturpädagogischen Akteure im Feld der Kulturellen Bildung von der systematischen und vielschichtigen Darstellung ihres Metiers profitieren mögen. Außerdem wird das Handbuch sicherlich zu einem Grundlagenwerk in der Hochschulausbildung von Fachkräften für alle Bereiche der Kultur und der Bildung. Movens des Bemühens aller dieser Adressaten des Handbuchs ist und bleibt aber der Anspruch, allen Kindern und Jugendlichen den Zugang zu Angeboten einer lebenswelt- und subjektorientierten Kulturellen Bildung auf hohem Niveau zu ermöglichen. Dafür ist das Handbuch ein gutes Kursbuch.

Dr. Gerd Taube

Vorsitzender der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ)

Einführung der HerausgeberInnen

Warum ein Handbuch Kulturelle Bildung?

Die wachsende Aktualität und erweiterte Bedeutung Kultureller Bildung generell im deutschen und im internationalen Diskurs insbesondere nach 2000 ist evident. Vielerlei allgemeine und fachliche Analysen, Beschreibungen wie politische Stellungnahmen, Positionspapiere, Forderungen und Fördermodelle auf allen möglichen Ebenen zeigen dies nachweislich. Einzelne Sparten, Formate sowie Einrichtungstypen und Institutionskontexte haben in den letzten Jahren ein differenziertes und reichhaltiges, aber auch nicht mehr so recht überschaubares Feld Kultureller Bildung ausgebildet. Dieses entfaltet sich entsprechend lokaler, kommunaler, föderaler, nationaler und internationaler Dimensionen und in unterschiedlichen Politikfeldern sowie gesellschaftlichen Kontexten (Staat, Markt, Zivilgesellschaft). Den Überblick über die phänomenologische nahezu labyrinthische Komplexität können daher auch ExpertInnen kaum mehr haben.

Gesetzliche Grundlagen für Kulturelle Bildung etwa in der Spannweite von früher Bildung und Erziehung, Schule, Ausbildung und Erwachsenenbildung bis zur Kultur-, Jugend- und Sozialarbeit mit den entsprechenden Zuständigkeiten unter föderaler Kultur- und Bildungshoheit sind systematisch schwer durchschau- und nachvollziehbar. Mit Kultureller Bildung befasste Ausbildungen und Wissenschaften scheinen eher zufällig situativ, partial oder anwendungspragmatisch lehrend und vor allem häufig spartenspezifisch erkenntnisleitend tätig zu sein.

Dennoch: Kulturelle Bildung hat Konjunktur. Die Akteure im Feld entwickeln zunehmend in Theorie und Praxis programmatisch produktive Strukturen mit kreativen Innovationen und Qualitätsentwicklungen – so lautet zumindest die allgemeine und plausible Feldeinschätzung im Horizont der letzten Jahrzehnte und insbesondere in den letzten Jahren.

Insofern ist es eigentlich überraschend, dass bisher kein Versuch für eine Gesamtübersicht zur Kulturellen Bildung, etwa in der bewährten Form eines Handbuchs, vorliegt. Dem soll dieser Erstversuch abhelfen, der nun ehrgeizig und in erstaunlich kurzer Zeit realisiert werden konnte: 176 Artikel von 180 AutorInnen auf über 1000 Seiten innerhalb von zwei Jahren!

Was ist eigentlich „Kulturelle Bildung“?

Die Definitionsfrage „Was ist Kulturelle Bildung?“ umfassend und allgemeingültig sowie in einer dem Handbuch zugrundeliegenden Definition zu beantworten, war und ist nicht Ausgangspunkt und Anspruch hier versammelter Beiträge. Das vorliegende Handbuch Kulturelle Bildung versteht sich vielmehr als ein erster Versuch, das „Universum Kulturelle Bildung“ in einer kollektiven und theoriefundierenden wie auch praxisdifferenzierenden Bestandsaufnahme Kultureller Bildung abzubilden und damit auch einen Beitrag zur definitorischen Präzisierung der Begrifflichkeiten und Handlungsfelder zu liefern.

Im Sinne der Pluralität als Prinzip bildet das Handbuch in systematischer Gliederung diskursive und heuristische aktuelle „Baustellen“ des umfassenden Feldes Kultureller Bildung ab. Dieser Orientierungsversuch betrifft auch die teilweise ungeklärte Vielfalt unterschiedlicher

historischer Feldbezeichnungen wie: Ästhetische Erziehung/Bildung, musische Erziehung, Kinder- und Jugendkulturarbeit, Kulturpädagogik, Kunst- und Kulturvermittlung, Ästhetisches Lernen, künstlerische Kinder- und Jugendbildung sowie Begrifflichkeiten unterschiedlicher Sparten, Adressaten und einrichtungsspezifischer Teilfelder.

„Kultureller Bildung“ als eine maximale und rahmende Feldbezeichnung, etwa in Differenz zu den Naturwissenschaften, der Mathematik und Sprache (Kontext PISA) oder zu den MINT-Disziplinen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) liegt ein Pluralitätsverständnis zugrunde, das den ästhetischen Phänomen von Künsten, Kulturen, Sinneswahrnehmungen, Symbolwelten und Medien mit historischen wie je sich wandelnden aktuellen Phänomen und Erfahrungs- bzw. Wirkungsformen gerecht zu werden versucht. Man kann – im Handbuch daher durchweg großgeschrieben – „Kulturelle Bildung“ auch als „Containerbegriff“ bezeichnen. Gemeint ist damit das gesamte Feld in der Schnittmenge von Kultur und Bildung. In der Bezüglichkeit und Wechselwirkung von „Ich“ und „Welt“, also der subjektiven wie der objektiven Seite von Bildung, meint Kulturelle Bildung einerseits den subjektiven Bildungsprozess jedes einzelnen wie auch die Strukturen eines Bildungsfeldes mit seinen zahlreichen Angeboten. Kulturelle Bildung bezeichnet also immer ein Praxisfeld, aber eben auch einen biografisch individuellen Bildungsprozess in, mit den und durch die Künste, eine Haltung oder ein sogar ein spezifisches Verständnis von Pädagogik.

Unser Handbuch Kulturelle Bildung ist damit weder ein reines Praxishandbuch noch ein theoretisch, begriffliches Lexikon. Es orientiert sich an dem Anspruch einer geordneten Zusammenstellung eines Ausschnitts des menschlichen Wissens und soll als Nachschlagewerk dienen. Im Gegensatz zu einem Wörterbuch ist es in fortlaufender Prosa verfasst und erhebt den Anspruch, einen spezifischen Ausschnitt der Wirklichkeit nahezu umfassend zu beschreiben. Das Handbuch Kulturelle Bildung spiegelt den Vermessungsversuch des Feldes und der Bezüge Kultureller Bildung aus unterschiedlichen Sichtweisen, Handlungs- und Reflexionsperspektiven, absichtsvoll als Kartographierung angelegt, wider. Dies legt jedoch gleichzeitig den Verzicht und Anspruch auf prinzipielle Widerspruchsfreiheit nahe. So finden wir unterschiedliche, den Betrachtungen zugrundeliegende engere und weitere Kulturbegriffe und unterschiedliche Interpretationen des Ästhetischen sowie der Rolle der Künste auch im Verhältnis zu deren je ethischen, sozialen und politischen Dimensionen. Antworten auf die Frage „Was ist Kulturelle Bildung?“ muss sich der Leser anhand der Texte damit selbst erarbeiten.

Wie ist das Handbuch Kulturelle Bildung entstanden? Wie ist es zu lesen?

Dem Gegenstand, insbesondere dem künstlerischen und transformatorisch Ereignishaften durchaus angemessen, entsprang dieses Handbuchprojekt einem ausgesprochen „fruchtbaren Moment“, einer günstigen Gelegenheit („kairos“) am richtigen Ort („oikos“) und damit eher intuitiver und zufälliger Kommunikation: Es war Ende November 2009 in der *Akademie der Bildenden Künste* in München. Eine anvisierte Möglichkeit ist nun Wirklichkeit geworden, schwarz auf weiß und im Ergebnis mit doppeltem Umfang wie vor dem Produktionsprozess ursprünglich geplant!

Das vorhandene Wissen vieler ExpertInnen wurde zusammengetragen und soll Entwicklungen, Herausforderungen und Potentiale der Kulturellen Bildung Standard setzend und qualitätssichernd aufzeigen und herausarbeiten. Die Auswahl der AutorInnen wurde gemeinsam mit einem bundesweit exzellenten Beirat vorgenommen. Durch dieses Auswahlverfahren repräsentieren die AutorInnen unterschiedliche Theoriebezüge und Wissenschaftsdisziplinen wie auch kompetente Praxisfelder, einschlägiges Fach-, Sparten- und Institutionswissen sowie entsprechendes didaktisches Handeln. Die Beiträge fallen entsprechend ihrem Sprachstil sowie vom Aufbau und der Argumentationsweisen allerdings dadurch durchaus unterschiedlich aus. Die Beiräte des

Handbuches Kulturelle Bildung arbeiteten zusammen mit den HerausgeberInnen des Weiteren an der Auswahl und Formulierung von Themen für die einzelnen Beiträge und übernahmen zum Teil die Verantwortung für einzelne Kapitel (siehe Einführungen). Die Auswahl der Stichworte und Themen insgesamt und die Suche nach repräsentativen AutorInnen dafür war insofern ein langwieriger Prozess, als einige angefragte AutorInnen absagen mussten und manche Texte nicht dem objektivierenden Format und Anspruch eines Handbuchs entsprachen. Im Verfahren selbst kamen zudem immer wieder neue Stichworte dazu, für die weitere AutorInnen angefragt wurden. Einige eigentlich unverzichtbare Themen wie ein Artikel zur Geschichte der Kulturpädagogik oder ein Artikel zur Kulturellen Bildung aus philosophischer Dimension oder die Bedeutung der Kirchen in der Kulturellen Bildung fehlen aufgrund dieses teilweise schwierigen, umfangreichen und zeitlich begrenzten Prozesses bedauerlicherweise in diesem ersten Aufschlag.

Folgende Gliederungslogik liegt dem Handbuch Kulturelle Bildung nun zugrunde:

Der Teil I „Theoretische Grundlagen Kultureller Bildung“ beschäftigt sich mit zentralen Begriffen und theoretischen Fundierungen der Kulturellen Bildung in vier Kapiteln: „Mensch und Kultur“, „Mensch und Bildung“, „Mensch und Künste“ und „Mensch und Gesellschaft“.

Der Teil II „Praxisfelder Kultureller Bildung“ systematisiert das Praxisfeld anhand der Kapitel: „Rahmenbedingungen und Strukturen“, „Handlungsfelder“ (geordnet alphabetisch nach Kunstsparten und Einrichtungsformen bzw. interdisziplinärer Handlungsfelder und Querschnittsthemen) „Kontexte“, „Adressatengruppen“, „Ausbildung, Weiterbildung, Professionalisierung“ und „Evaluation und Forschung“. Abschließend enthält das Handbuch einen Anhang mit der Auflistung institutioneller Akteure im Feld, eine Liste mit zentralen Stichworten, die in mehreren Artikeln bedeutsam sind und eine Orientierung nach Themen ermöglichen, sowie ein Autorenverzeichnis.

Teil I und Teil II verfügen jeweils über ein eigenes Gesamtliteraturverzeichnis (siehe Markierungen an den Seitenrändern). Dem jeweiligen Artikelende selbst sind meist einige allgemeine Literaturempfehlungen zum Weiterlesen angefügt. Wo es uns inhaltlich passend erschien, sind Verweise auf andere Texte mit anschlussfähigen und weiterführenden bzw. differenzierenden Themen und Bezügen eingebunden. Für die einzelnen Artikel gab es die Empfehlung einer Gliederungsstruktur für die Darstellung der Inhalte nach Thema und Begriff, historischer Dimension, aktueller Situation sowie nach Perspektiven und Herausforderungen, die auch von vielen AutorInnen aufgegriffen wurde und den Lesefluss sowie die Orientierung erleichtern soll.

Für wen ist das Handbuch Kulturelle Bildung?

Die Adressaten des Handbuchs sind zunächst alle, die sich in der Regel professionell mit Kultureller Bildung befassen: PraktikerInnen, PädagogInnen, VermittlerInnen und KünstlerInnen, WissenschaftlerInnen, Auszubildende und Studierende und anderen Personen in Fort- und Weiterbildung. Ihnen, als interner Szene Kultureller Bildung, dienen die Stichworte zugunsten des objektivierenden und vertiefenden Wissens über das eigene Handlungsfeld entsprechend der Option einer umfassender Kartographie der Landschaften und Territorien Kultureller Bildung. Aber auch LeserInnen, die – fachfremd – einen ersten Einblick in die Szene Kultureller Bildung gewinnen möchten, sind angesprochen. Das Handbuch wendet sich also, fachliche, gesellschaftliche und wissenschaftliche Kultur-, Sozial- und Bildungskontexte identifizierend und vermittelnd, auch an externe Diskurs- und Handlungsfelder, Fachlichkeiten und Symbolsysteme, politische Entscheidungsträger, Wissenschaften sowie Personen in Öffentlichkeitsarbeit und Pressestrukturen.

Wie geht es weiter?

Als erster Versuch und Premiere eines Handbuchs Kultureller Bildung ist die weitere qualifizierende und präzisierende Bearbeitung eine Selbstverständlichkeit. In welchem Rahmen und in welcher Form innerhalb eines engen Theorie-Praxisverbundes dies möglich sein wird, ist derzeit noch offen. Es besteht dazu allerdings bereits die Konzeption einer auf den Inhalten des Handbuches beruhenden dialogischen Online-Plattform, die von den HerausgeberInnen in der Anlage entworfen wurde. Auf dieser soll die weitere partizipative Kartographierung und (wissenschaftliche) Qualifizierung des Feldes Kultureller Bildung redaktionell begleitet, fortlaufend und stetig aktualisierend möglich werden.

Zu erwähnen ist schließlich noch, dass dieses Handbuch im Rahmen der BKJ-Reihe „Kulturelle Bildung“ (Vol. 1-30) im kopaed-Verlag erscheint. Zu hoffen ist, dass damit auch Impulse für weitere Veröffentlichungen zur detaillierten Vermessung und Entwicklung des kulturpädagogischen und kulturvermittelnden Feldes gegeben werden.

Dank

Ein derartiges erstmaliges und einzigartiges Produkt gelingt nur in sehr konstruktiv-kollegialer Zusammenarbeit vieler. Hier gilt es Dank zu sagen!

Als erstes und entsprechend der auslösenden Initiative ist der *Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)*, vertreten durch Dr. Sebastian Saad, zu benennen. Ohne diese wohlwollende und sehr hilfreiche Unterstützung über den gesamten Produktionsprozess hätte dieses Werk nicht entstehen können.

Von Anfang an und über den Zeitraum 2010-2012 als aktive BegleiterInnen und qualifizierte AutorInnen tätig, ist dem Handbuchbeirat zu danken, der namentlich und in alphabetischer Reihenfolge wie folgt zusammengesetzt war: Dr. Karl Ermert (Wolfenbüttel), Prof. Dr. Max Fuchs (Remscheid), Christel Hartmann-Fritsch (Genshagen/Berlin), Prof. Dr. Burkhard Hill (München), Prof. Dr. Birgit Jank (Potsdam), Peter Kamp (Münster/Unna), Prof. Dr. Eckart Liebau (Erlangen), Prof. Dr. Birgit Mandel (Hildesheim), Prof. Dr. Wolfgang Sting (Hamburg) und Prof. Dr. Rainer Treptow (Tübingen). Der Produktionsprozess wurde tatkräftig von Franziska Isabelle Schönfeld unterstützt, die nicht müde wurde in der manchmal aufwendigen und langwierigen Korrespondenz mit den AutorInnen.

Die Buchproduktion selbst im kopaed-Verlag verlief Dank der solidarischen und effizienten Kooperation mit dem Verleger Ludwig Schlump reibungslos und aufmunternd: ein deutliches Dankeschön!

Und natürlich wäre alles nichts, wenn nicht die Vielzahl fachlich kompetenter und für das Handbuch engagierter AutorInnen die inhaltliche Substanz geliefert hätten – unentgeltlich und unter manchmal zeitlich schwierigen Bedingungen: Allen herzlichen Dank!

Bleibt zu wünschen, dass dieses Handbuch den Akteuren und Interessenten im pluralen Feld Kultureller Bildung, insbesondere aber auch der nachwachsenden professionellen kulturpädagogischen und kulturvermittelnden Generation nützt im gemeinsamen Interesse von Entwicklung, Qualifizierung und Fundierung Kultureller Bildung im Kontext von Kunst, Kultur, Ästhetik, Medien und Bildung, Vermittlung, Lernen und Lehren insgesamt.

Hildegard Bockhorst, Prof. Dr. Vanessa-Isabelle Reinwand, Prof. Dr. Wolfgang Zacharias
Remscheid/Hildesheim/München im September 2012

Teil I Theoretische Grundlagen Kultureller Bildung

Teil I

Theoretische Grundlagen Kultureller Bildung

1

Mensch und Kultur

Max Fuchs/Eckart Liebau

Kapiteleinführung: Mensch und Kultur

Der Begriff der „Kulturellen Bildung“ führt mit „Kultur“ und „Bildung“ zwei der komplexesten Begriffe der deutschen Sprache zusammen. Die Komplexität bezieht sich zum einen auf die Weite der darunter zu erfassenden Gegebenheiten und Prozesse. Sie bezieht sich aber auch auf die Möglichkeit und Notwendigkeit unterschiedlicher wissenschaftlicher Zugänge: Die Pädagogik hat selbstverständlich kein Deutungsmonopol im wissenschaftlichen und öffentlichen Diskurs, auch wenn die Begriffe „Kultur“ und „Bildung“ zweifellos im Zentrum dieser Disziplin liegen und somit zugleich konstituierende und legitimierende Bedeutung für das Fach haben. Auch Psychologie, Soziologie, Geschichte, Ethnologie, Philosophie etc. beschäftigen sich aus ihren disziplinären Perspektiven mit diesen Begriffen und den dahinter liegenden Gegenständen. Dazu kommt, dass beide Begriffe auch als alltägliche Deutungsmuster verwendet werden und in ihrer Geschichte als politische Kampfbegriffe verwendet wurden. Daher sind abschließende, für alle konsensfähige begriffliche Definitionen nicht zu erwarten; Bildung und Kultur bleiben relativ offene Containerbegriffe, die je kontextbezogen präzisiert werden müssen. Entscheidend ist also der Versuch zur inhaltlich präzisen Klärung der je gemeinten Sachverhalte und Problematiken.

Kultur und Bildung können sowohl in einer ethnografisch-anthropologischen als auch in philosophischer Perspektive als komplementäre Begriffe gefasst werden. „Kultur“ kann als die Art und Weise verstanden werden, wie der Mensch die Welt zu seiner gemacht hat und macht; Bildung kann demgegenüber als die Art und Weise verstanden werden, wie der Mensch sich selbst in der Welt gemacht hat und macht. Diese Komplementarität lässt sich auch an den beiden Leitkategorien aufzeigen: Kultur kann als die objektive Seite von Bildung und Bildung als die subjektive Seite von Kultur betrachtet werden. Ein anthropologischer Blick schlüsselt diese zunächst einmal sehr allgemeine Bestimmung auf und zeigt Dimensionen des Menschseins (wie Leiblichkeit, die Fülle der Zugangsmöglichkeiten zur Welt und zu sich selbst), die gemeinsam Grundlagen und auch Ergebnis kultureller Bildungsprozesse darstellen. Dies wird vertiefend am Beispiel der Genese der Sinne und des Spiels gezeigt. Es spielt auch in der Geistes- und Kulturgeschichte der ästhetischen Bildung eine zentrale Rolle: In der Moderne werden Reflexionen zur Rehabilitation der sinnlichen Erkenntnis, Reflexionen über das Schöne und Reflexionen über den Geschmack einerseits zusammengeführt, andererseits aber auch radikal getrennt. Die Entwicklung der Reflexionsgeschichte zeigt auch eine zunehmende Ausdifferenzierung und Pluralisierung der Diskurse. Während international inzwischen der empirisch-ethnografische Kulturbegriff vorherrscht, der mit empirischen Bildungs- und Sozialisationskonzepten verknüpft ist, findet man in Deutschland – als späte Folge des deutschen Sonderwegs – immer auch einen starken normativen, mit emphatischen Bildungskonzepten verbundenen Kulturbegriff, der gesellschaftlich und kulturpolitisch nach wie vor hoch wirksam ist. „Kulturelle Bildung“ ist dementsprechend eine spezifisch deutsche Begriffsprägung, die nicht ohne weiteres in anderen kulturellen Kontexten verständlich und auch nicht ohne weiteres in andere Sprachen übersetzbar ist. Vor diesem Hintergrund ist es gerade für eine zeitgemäße kulturpädagogische Theorie und Praxis relevant, das Konzept der Kulturellen Bildung mit den internationalen Diskursen über arts education, human rights education, education for sustainable development etc. systematisch zu verknüpfen. Denn damit wird die Verbindung mit den internationalen Konzepten der cultural education möglich.

Eckart Liebau**Anthropologische Grundlagen**

Allen Konzepten Kultureller Bildung liegen Vorstellungen vom Menschen, also anthropologische Basisannahmen, zugrunde. Dabei hat es die Kulturelle Bildung wie die Pädagogik insgesamt immer mit der Differenz von Sein und Sollen, der Differenz zwischen der Wahrnehmung eines empirisch-tatsächlichen Zustandes und der Bestimmung von Veränderungszielen (und dem Versuch, diese Ziele zu erreichen) zu tun. Pädagogische Menschenbilder reflektieren genau diese Differenzen. Daher bildet die Auseinandersetzung mit ihnen eine grundlegende Bedingung jeglicher wissenschaftlich aufgeklärter Pädagogik.

Die Unausweichlichkeit von Menschenbildern

Dass alle Pädagogik in Theorie und Praxis mit Menschenbildern zu tun hat, ist nicht trivial. In allem pädagogischen Handeln stecken, wenn nicht explizite, so doch immer mindestens implizite Menschenbilder. Sie enthalten also Aussagen darüber, was der Mensch und was seine Bestimmung ist. Menschenbilder verbinden dementsprechend immer empirische und normative Elemente; sie dienen als komplexe Entwürfe menschlicher Lebenspraxis im Alltag ebenso wie in der Wissenschaft der Orientierung über gut und böse, wahr und falsch, schön und hässlich, gesund und krank etc. (Meinberg 1988, Weber 1995, Wulf 1997). In ihnen spiegeln sich, in unterschiedlichen Graden der Bewusstheit und der Reflexion, Erfahrungen, Befürchtungen und Hoffnungen nicht nur der Gegenwart, sondern vor allem auch der Vergangenheit. Menschenbilder sind dementsprechend unausweichlich; sie bilden eine wesentliche Grundlage nicht nur allen pädagogischen Handelns, sondern allen Handelns überhaupt, weil sie die Erwartungen strukturieren, die mit Handeln verbunden sind. Sie sind, gewissermaßen als Tiefenstruktur, ein genuiner Teil des „normalen“ menschlichen Bewusstseins – und sie sind in Geschichte und Gegenwart genauso different wie die historischen Seins- und Bewusstseinsformen von Menschen. Menschenbilder enthalten in der Regel auch eine implizite Pädagogik, mit entsprechenden Aussagen über die richtige Entwicklung des Menschen und ihre Anleitung bzw. Beförderung, über die Lebensphasen und den Lebenslauf, über den richtigen Umgang mit Zeit, Raum und Sozialität und, natürlich, über den richtigen Umgang mit dem Anderen, der Transzendenz. „Nimm das Messer in die rechte Hand!“ oder „Halt Dich gerade!“ waren z.B. im 20. Jh. gerne im bürgerlichen deutschen Familienkreis mit väterlicher oder mütterlicher Autorität verbundene Äußerungen, in denen komplette Pädagogiken, ganze Kosmologien von Normen und Werten und pädagogischen Praktiken enthalten waren. Nicht zufällig ging es da um Geschmacks- und Haltungsfragen (Bourdieu 1982, Liebau/Zirfas 2011). Das ließe sich z.B. in historischer, soziologischer, psychologischer, medizinischer, pädagogischer Perspektive im einzelnen entfalten und würde die Geschichtsgebundenheit dieser Äußerungen ebenso sichtbar machen wie die Geschichtsgebundenheit der wissenschaftlichen und öffentlichen Diskurse über diese Äußerungen. Das ist mit der Rede von der doppelten Historizität gemeint, der „zweifache(n) Geschichtlichkeit und Kulturalität“ also, „die sich durch die Geschichtlichkeit und Kulturalität der Perspektiven der anthropologischen Forscher und durch den geschichtlichen und kulturellen Charakter der Inhalte und Gegenstände der Forschungen ergeben“ (Wulf 2009:9).